



JUST FEEL THE DARK (There's no love at all)

von Claudia Hornung

(CD1 Song 7 – No Love – Anthrozis Su'ube's lament - ThePsychedelic Avengers and The Decterian Blood Empire)

www.psychedelicavengers.de

Die Schmerzen waren unerträglich. Und es war dunkel um ihn. So entsetzlich dunkel. Als hätte es hier noch niemals Licht gegeben. Die Schwärze war vollkommen; sie schien jedes Geräusch zu schlucken. Seinen Atem. Sein leises Stöhnen. Die Dunkelheit saugte es auf, kaum dass es Fynn über die trockenen Lippen gequollen war.

Also hatten sie ihn doch erwischt. Er hatte es geahnt, seitdem er das dumpfe Pochen an der Bordaußenwand zum ersten Mal vernommen hatte. Durch die halbe Galaxie war er geflohen, um es abzuschütteln, aber es war ihm nicht gelungen. Panikattacken hatten ihn geschüttelt und er war kaum noch in der Lage gewesen, den Flieger zu steuern. Nur weg, hatte er gedacht. Nur weg! Aber dann ...

Sein Bein. Was war mit seinem Bein? Er hatte gesehen, wie das Geschoss ihn getroffen hatte - die schützende Hülle seines Raumanzugs durchschlagen, die Haut zerfetzt ...

Nicht daran denken! Fynn wischte die quälenden Erinnerungsfetzen beiseite. Nicht daran denken. Am besten gar nicht mehr denken.

Der Boden, auf dem er lag, war glatt und feucht. Schweiß? Oder Blut. Fynn wusste es nicht. Zum wiederholten Mal umklammerte er sein Bein, wälzte sich vor Schmerz keuchend herum und wünschte sich, er wäre längst tot. Das wäre auf alle Fälle besser als hier zu sein – als Gefangener auf diesem verfluchten Schiff. Ihrem Schiff.

Warum hatte das Schicksal ihn ausgerechnet den Weg von Anthrozis Su'ube kreuzen lassen? Warum? Warumwarumwarum ...

Er musste das Bewusstsein verloren haben, denn als er den sanften Duft von Amber in die Nase bekam und die Augen aufriss, lag er auf einer schmalen Pritsche. Rötliches Schimmern umgab ihn wie eine Aura aus Blut. Anthrozis Su'ube. Sie musste hier irgendwo sein. Ganz in seiner Nähe. Er fühlte es, auch wenn er sie nicht sah.

„Ich weiß, dass du hier bist“, flüsterte er heiser. „Also, zeig dich schon ...“

Atem streifte ihn, süß und kalt. Vergeblich versuchte er, den Kopf zu drehen. „Was willst du von mir? Was?“

Lachen perlte an sein Ohr. Nicht schrill, wie er es sich vorgestellt hatte, höchstens ein bisschen unmelodisch. Fremd.

Fynn erschauerte. Er wusste alles über Anthroxis Su'ube. Alles. Die Frage war nur, was wusste die gnadenlose Göttin von ihm? Wusste sie, dass er Kontakt zu Jiun-Chaa, dem Sonnengott, gehabt hatte? Wusste sie, dass ...

Ihr Gesicht tauchte so plötzlich über ihm auf, dass er zusammenzuckte. Glatt und schön wie eine Maske. Sie war nah, viel zu nah. Der Blick aus ihren schwarzglänzenden Pupillen war undurchdringlich und doch hatte er das Gefühl, als könne er hinein sinken, wenn er nur lange genug hinsah. Aber das durfte er nicht, er musste sich abwenden oder wenigstens die Augen schließen. Jiun-Chaas letzte Warnung hämmerte in seinem Kopf: Lass es nicht zu, dass sie in deine Gedanken dringt. Lass es nicht zu! Sonst bist du verloren. Sie wird all deine Erinnerungen in sich aufsaugen, sich laben an deinen Gefühlen, an deinen Schmerzen. Ja, das tat sie. Fynn konnte fühlen, wie sie sich vortastete – hinein in sein Innerstes. Eintauchte in sein Bewusstsein. Es war unbeschreiblich. Er konnte sich nicht wehren, wollte es gar nicht ...

Als sie sich erhob und den Kopf abwandte, durchfuhr es ihn, als hätte er soeben einen tragischen Verlust erlitten. Nicht, wollte er schreien. Nicht! Aber aus seinem Mund drang nur ein gequältes Stöhnen.

„Theé'tel“, rief Anthroxis Su'ube und von irgendwoher eilte eine Dienerin herbei.

„Ja, Herrin?“

„Wasch ihm das Blut ab und Sorge dafür, dass er etwas zu Kräften kommt. Und dann bring' ihn zu mir.“

Theé'tel beugte ehrerbietig den Kopf. Ihr langes, zu einem Zopf geflochtenes Haar fiel dabei fast bis auf den Boden herab. Fynn sah ein winziges Zucken in ihrem Gesicht. War sie mit dem Befehl ihrer Herrin nicht einverstanden? Konnte sie ihn vielleicht vor diesem verdammten Ding retten? Wie hieß es noch – Zephalo-Evaporator?

Anthroxis Su'ube entschwand lautlos in die Finsternis. Fynn suchte nach dem rötlichen Schimmern, das ihre Anwesenheit begleitet hatte, aber da war nichts mehr. Sie war tatsächlich gegangen. Er hob den Kopf.

„Warte!“ Sanft, aber bestimmt drückten Theé'tels Hände ihn zurück auf seine Pritsche.

Er schloss die brennenden Augen und wünschte sich erneut, er wäre bereits tot. Aber vielleicht gab es noch eine Chance, Anthroxis Su'ube zu entkommen. Mühsam versuchte er sich aufzurichten

„Hilf mir“, flüsterte er und griff nach der Dienerin. „Bitte, hilf mir!“

„Das kann ich nicht. Bleib liegen.“ Unbeirrt versorgte sie seine Wunde. Die Schmerzen im Bein erstickten allmählich, so als würde jemand Sand auf ein schwelendes Feuer kippen.

„Wenn du mir hilfst, könnten wir beide fliehen! Bitte!“

Theé'tel stieß ein zischendes kleines Lachen aus. „Niemand entkommt von diesem Schiff, mach dir keine Hoffnungen.“

„Aber ...“

„Es ist zu spät.“ Theé'tels Stimme klang hart.

„Dann lass mich sterben. Jetzt! Bevor sie ...“

„Warum sollte ich das tun?“

Fynn schwieg. Theé'tel hatte Recht. Warum sollte sie ihm helfen? Warum sollte sie sich ihrer Herrin widersetzen, wenn er ihr nichts dafür bieten konnte?

„Hier, trink das!“ Sie half ihm sich aufzusetzen und reichte ihm eine Schale mit einer dunkelroten Flüssigkeit.

Es schmeckte bitter. Fynn spürte jeden einzelnen Tropfen die Kehle hinunter rinnen. Aber es tat gut. Ihm war nicht mehr so kalt. Fast gelang es ihm zu lächeln, als er Theé'tel die leere Schale zurückgab. „Danke.“

Sie vermied es, ihn anzusehen. „Ich kann dir nicht helfen, selbst wenn ich es wollte.“

„Ich weiß“, sagte Fynn müde.

„Sie sagen, Jiun-Chaa ist tot. Stimmt das?“

„Ja, er hat sich selbst vernichtet. Ich weiß nicht wie, aber ich weiß warum. Ich habe seine letzte Botschaft empfangen, weil mein Flieger zufällig in der Nähe war, als er seine Existenz auflöste ...“

Theé'tel schwieg. Ihr Gesicht zeigte einen nachdenklichen Ausdruck. Fynn glaubte, einen Anflug von Trauer darin zu entdecken.

„Was?“, fragte er leise.

„Hast du sie gesehen? Die Arche des Lichts?“

„Ja. Sie existiert noch. Jemand wird sie finden. Der Kampf ist noch nicht verloren.“

„Dieser Kampf war schon verloren, bevor er begonnen hatte“, sagte Theé'tel tonlos. „Weil nicht einmal die Mächtigsten sich der dunklen Aura einer gnadenlosen Göttin entziehen können. So war es doch, oder? Jiun-Chaas Erinnerung an seine verlorene Liebe hat ihn umgebracht.“

Fynn erstarrte. Wie konnte sie das wissen?

„Also hat Anthrozis Su’ube am Ende auch ihn besiegt. Wie willst du ihr widerstehen, wenn nicht einmal er es konnte?“

„Aber sie hat seine Liebe nicht bekommen.“ Fynn wehrte sich mit aller Macht gegen die langsam aufsteigende Panik. „Er hat sie mit sich in den Tod genommen.“

„Nein, hat er nicht – er hat dir Zugang zu seinen Erinnerungen gewährt“, flüsterte Théé’tel. „Und du wirst sie verraten. Anthrozis Su’ube wird sie dir entreißen und dann wird sie dich auslöschen, wie Jiun-Chaa sich selbst ausgelöscht hat und nichts wird bleiben von dieser Liebe aus einer längst verlorenen Zeit. Das Universum der Dunkelheit wird sich weiter ausbreiten, bis ...“

Sie sprach nicht weiter, aber das war auch nicht nötig. Fynn hatte verstanden. Mutlos sank er zurück auf seine Pritsche. Schwach pochte das Blut in seinen Schläfen. Er fühlte sich müde und erschöpft. Sollte diese verfluchte Göttin doch mit ihm machen, was sie wollte, was kümmerte ihn das alles, es war ihm egal, so beschissen egal ...

Töne drangen an sein Ohr. Er erkannte sie sofort, obwohl er sie nie zuvor gehört hatte – die Melodie der Trostlosigkeit, der Einsamkeit, der Düsternis. Just feel the dark. Es war soweit. There’s no love at all.

Verzweiflung packte ihn. „Na los, mach schon, bring es zu Ende.“

Leises, amüsiertes Lachen. Das rötliche Schimmern. Anthrozis Su’ube strich ihm eine schweißverklebte Haarsträhne aus der Stirn. „Willst du nicht kämpfen, kleiner Fynn?“

„Kämpfen - wozu? Es hat ja doch keinen Sinn!“

Sie näherte sich blitzschnell, ihr verführerischer Geruch nach Amber verschlug ihm den Atem und das Gewicht ihres Körpers presste ihn gegen die Pritsche.

„Aber es macht mehr Spaß, dich zu besiegen, wenn du dich wehrst“, sagte sie kalt. „Nimm dir ein Beispiel an Théé’tel!“

Theé’tel? Was war mit der Dienerin? Eine Ahnung glomm in Fynn auf, mit einem heiseren Schrei krallte er seine Finger um den schlanken Hals der Göttin. „Was hast du mit ihr gemacht, du Scheusal?“

Müheless schleuderte sie ihn von sich. Ihr Lachen füllte den ganzen Raum. „Sieh an, welche Kraft noch in deinem verwundeten Körper steckt ...“

Und wie viel Hass in meinem Kopf, dachte Fynn. Aber das würde Anthrozis Su’ube gleich herausfinden, wenn sie ihn wieder in Besitz nahm. Ob es sich ähnlich anfühlen würde wie beim letzten Mal? So süß und kalt?

„Du allein trägst die Schuld an Théé'tels Ende“, sagte Anthroxis Su'ube und ein grausames Lächeln spielte um ihre Mundwinkel. „Hättest du nicht versucht, sie zu beeinflussen, wäre ihr nichts geschehen! Aber ich kann keine Dienerin brauchen, die um eine verlorene Liebe trauert, die nicht einmal die ihre war.“

Ihre schwarzen Augen fanden Fynn. Fesselten ihn. Zogen ihn unwiderruflich in ihren Bann. Er gab sich hin, zögernd, aber stetig. Lass es nicht zu, glaubte er erneut Jiun-Chaas Stimme zu hören, die wie ein warnendes Echo in seinem Kopf widerhallte. Lass es nicht zu! Aber es gelang ihm nicht. Anthroxis Su'ube trug den Namen einer gnadenlosen Göttin zu Recht. Erzähl mir von der Liebe und ich zeige sie dir, versprochen ihre Augen und Fynn glaubte es. Wie alle vor ihm es ebenfalls geglaubt hatten ...

von Claudia Hornung

Kontakt: info@claudiahornung.de